

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1924)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt jährlich Fr 7.70, halbjährlich Fr. 4.—, Postabonnemente 20 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland*, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:

Dr. V. von Ernst, Prof. Theol., Luzern, Felsbergstr. 20

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:

Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Fröhliche Wissenschaft. — Der 3. schweizerische katholische Frauentag in Einsiedeln am 24. und 25. Mai. — Aufruf des Hochschulvereins Freiburg, Schweiz. — Der Seelsorger als Präses der katholischen Jugendvereine. — Der christl. Familienverein im Bistum Basel. — Kirchen-Chronik. — Rezension. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

Fröhliche Wissenschaft!

Das Paradies in Mecklenburg?

Franz von Wendrin, *Die Entdeckung des Paradieses*. 1924, Georg Westermann, Braunschweig-Hamburg.

A. Freiherr von Ow: 1. **Brahma — Wodan**. Indogermanische Zusammenhänge. Regensburg 1915, Verlag vorm. G. J. Manz. — 2. **Joseph von Aegypten und Aseneth**. Regensburg 1918, Verlag vorm. G. J. Manz.

Warum ich diese drei Bücher unter einen Haupttitel nehme? Das erste kam gerade vorgestern in meinen Besitz als das allerneueste. Es war ihm ein Waschzettel vorgegangen, der die Grösse eines Kinoplakates hatte und ohne Zweifel berechnet ist, in Deutschland unter den Deutschvölkischen begeisterte Anhänger zu finden. Es muss entweder bezüglich seines Inhaltes oder dann seines Zweckes ernst genommen werden; sonst hätte sich der Westermann'sche Verlag nicht hergegeben, dieses Buch zu drucken.

Das an dritter Stelle genannte Buch stellte ich darunter, weil in der „Schildwache“ Nr. 32 dieses Jahrganges eine begeisterte Empfehlung dieses Buches zu lesen steht: Man sollte dies Buch in den Oberklassen der höhern Schulen im Religionsunterricht vorlesen.

Das zweite Buch nehme ich dazu, weil es die Vorstufe für das dritte ist.

Also, Franz von Wendrin: *Die Entdeckung des Paradieses*. Resultate: Die Paradiesesflüsse sind in Norddeutschland zu suchen: Der Phrat ist die Warte, der Pison die Peene, der Hiddekel ist nur noch im Namen der Insel Hiddensöe (Hidden) und in Gell (ort) bei Arkona verstümmelt erhalten, der Gihon, der mit gehen sprachlich zusammenhängt, heisst heute Gelen.

Das Land Eden liegt also in Norddeutschland. Eden hängt zusammen mit Heede, Heide, Oede.

Der Garten darin ist Kulturland, gemässigt Klima, weil Aepfel (nicht Bananen und Datteln) darin wuchsen. Tiefland mit viel Nebeln und Dünsten (1. Mos. 2, 6). Germanien hiess einst Mitgart. Hebräisch (W. schreibt immer ebräisch) heisst Garten Karmel oder Karem = Verstümmelung aus Germanien.

Paradies ist ein germanisches Wort. Para kommt von Baar = Kulturland. Die letzte Silbe — dies aus Däne. Paradies = Land der Dänen.

Havila = Havel-Land. Das Land Nod = Not — Wüste im Nogatland, heute die Tuchlerheide.

Asur = Asenland. Kusch = Goten. Da Jerusalem von den Arabern El-Kudsch genannt wird, muss Jerusalem eine Gründung der Goten sein, gerade wie Kadesch und Cadiz. Kusch kommt in Deutschland immer noch in den Namen Kusch, Kosch, Kos, Kosse, Kus, Kuss, Kotsch, Kospel, Gosheim vor.

Adonai ist Ab-Donai = Vater Däne.

Die Erklärung des Wortes Jahwe ist Delitzsch nicht gelungen. Das Wort stammt aus J'qhoba (r). Denkt man sich in diesem Wort das q und das b zu h und w abgeschwächt, so entsteht J'howa. Der französische Name Jacques ist mit Jahwe gleichbedeutend. Das Wort J'qhoar aber bedeutet Rinderhirt, aus Kuhbauer verstümmelt.

Elohim ist ursprünglich Hel-Luhim = Hell-Lugier, blonder Lugier, und die Lugier sind das echte germanische Göttervolk, das vor 200,000 Jahren in der Wartegegend wohnte. Elohim umgekehrt gelesen ergibt: Michel, Deutscher.

Adam ist entstanden aus Abt-hom, Abt = Vater, Hom = französisch *homme*, Mensch. Also Adam = Vater der Menschen. In Mecklenburg gibt es noch einen Ort namens Adamsdorf, und im Mittelpunkt des Gartens liegt Dem (min).

Eva, hebr. Hawa ist verwandt mit Havila = Havelländerin; Eva war also eine Märkerin oder Brandenburgerin.

Adam und Eva sind die Eltern der Menschen. Die Germanen waren die Götter, die Goten; unter Menschen sind einst die tiefstehenden Neandertaler Neger gemeint gewesen. Damals wurden diese, aus denen die Ebräer und Mittelfranzosen entstanden, nur als Tiere angesehen; später fing man sie und machte sie zu Haustieren. Nach hunderttausend von Jahren alter Hochzucht und Kreuzungsversuche wurde aus ihnen der richtige Sklave emporgeschichtet. Das Wort Mensch sagt es heute noch; es hängt ja zusammen mit mantschen, mengen, italienisch *meschio*, *meschina*, französisch *mésailler*, *meses* (timer), *manger*. Mangbatu sind die gemeinsten Menschenfresser. Cherubim sind die Cherusker.

Als Göttertrank goren sich die Götter — Germanen — Goten, da die Rebe im Norden nicht gedeiht, Apfelmot. Da wurde einst der Neandertaler Adam von der Havelländerin (Eva) aufgehetzt, den Germanen das Paradies mit der schönen Mostapfelzucht zu rauben. Die minder-rassigen Neandertalneger wollten göttergleich werden. Da von Adam die Ebräer abstammen, heisst Most im Hebräischen immer noch Tyrosch = Wein des Germanengottes Thyr.

Da entsand nun an der Peene die grosse Schlacht, die mit der Vertreibung der Ebräer endete, die nun gegen Sünden zogen und überall von da an die Germanen bekämpften.

Die Ebräer stahlen in Babylon unter König Artaxerxes die echten alten Urkunden und fälschten sie, indem sie überall statt Germanen Ebräer einsetzten. Und damit nie-

mand hinter den Betrug komme, hetzten sie die Meder gegen Babylon, wobei die echten Urkunden vernichtet wurden. Erst nach fast 2500 Jahren, als die Ausgrabungen in Babel die alten Täfelchen wieder zum Vorschein brachten, wurde dieser entsetzliche Betrug der niederrassigen Ebräer entdeckt. —

Noch einzelne gute Stücke: Kadesch-Barnea = Katscher-Bauerwitz. Bedolach = Bodenlag. Schoham = Samland. Meluchha = Mecklenburg. Troja = Triebsee.

Das Kreuz, das von Peene, Trebel, Tollense und vom Kummerow-See gebildet wird, ist das geographische Urbild des ägyptischen Henkelkreuzes,*) dieses wieder des Christusmonogramms, ja der gekreuzten Papstschlüssel.

Bestätigungen dieser Ansichten findet W. dann in allen möglichen orientalischen und griechisch-römischen Sagenstoffen. Man denke, das Buch umfasst 250 Seiten. Selbst der Astronom Neugebauer musste eine in Bohuslän (Schweden) gefundene Zeichnung des Sternbildes des grossen Bären rechnerisch prüfen. Auch zwei ausführliche Karten sind beigegeben. Das Buch ist gut ausgestattet, mit einem geschmackvollen blauen Leineneinband mit Goldpressung versehen. So weiss man wirklich nicht, hat der Verlag diesen Unsinn in Potenz selbst betrogen oder zum Betrage gewisser Kreise herausgegeben.

W. verspricht neue, ähnliche Bände, in denen diese und jene Feststellung ausführlich behandelt werde. Möglicherweise plant er am Ende einen eigenen Germanen-Paradies-Verlag aufzutun, wie vor einigen Jahren der berühmte Betrüger Ernst, Edler von Planitz, der zu seinem erfundenen Benan-Brief eine ganze Literatur zu schaffen im Begriffe stand, und bereits 5 Bändchen herausgegeben hatte, als der Schwindel endlich auskam.

Eigentümlich berührt, dass der Verfasser auch gar keinen einzigen jener Gründe vorführt und benützt, die in neuerer Zeit und, wie es scheint, mit immer grösserem Erfolg dartin, dass die Urheimat der Indogermanen Norddeutschland und Skandinavien sei.

Wenn das sich bewahrheitet, dann zeigt sich wieder einmal, wie unabhängig die Wahrheit von den sogenannten Beweisen ist, und wie unrecht man tut, wenn man eine Behauptung nur wegen der Unbewiesenheit ohne weiteres abtut. Auch in der absurdesten Behauptung liegt oft etwas durchaus Wahres. Beweise aber, wie sie W. vorbringt, sind in sich lächerlich, und man greift sich an den Kopf, wie so etwas nach dem grossen Jahrhundert der vergleichenden Sprachforschung noch möglich ist.

Luzern.

Dr. F. A. Herzog.

(Schluss folgt.)

Der 3. schweizerische katholische Frauentag in Einsiedeln am 24. und 25. Mai.

Der katholische Frauenbund der Schweiz hat schon bei der Gründung in seinen Statuten die Absicht geäussert, jedes dritte Jahr einen solchen Frauentag abzuhalten, zu dem nicht bloss seine Mitglieder und die der angegliederten Verbände, sondern alle katholischen Frauen und Jungfrauen der Schweiz eingeladen würden, um sie über die wichtigen, die Frauenwelt interessierenden Fragen und Bewegungen zu belehren und auf dem Laufenden zu erhalten. Und zwar sollten diese Tagungen stets mit einer Wallfahrt zum Heiligtume Unserer Lieben Frau in Einsiedeln verbunden werden, auf dass mit der Belehrung sich das Gebet verbinde und mit dem Lichte der Wahrheit auch die Macht der Gnade in die Herzen ihren Einzug halte. Diesen Gedanken hat der hochwürdigste Abt Ignatius von

*) Das Henkelkreuz hat die Form eines T, dem ein kleines o aufgesetzt ist. Es ist die Hieroglyphe für die Konsonantengruppe Ajin + Nun + Chet und bedeutet entweder leben oder schwören oder Ohr.

Einsiedeln, unter dessen Protektorat der diesjährige Frauentag stand, in seinem schönen Eröffnungsworte zum Ausdrucke gebracht. Nach dem glänzend verlaufenen Frauentage im Jahre 1912 hinderten die Kriegswirren lange Jahre die Abhaltung eines zweiten; erst 1921 konnte er stattfinden und dieses Jahr der dritte ihm nachfolgen. Der Frauenbund ist unterdessen eine grosse und starke Organisation geworden, deren Sektionen und angegliederten Verbände zusammen über 70,000 Mitglieder zählen.

I. Generalversammlung.

Am Samstag vormittag trat die Generalversammlung der Delegierten und Einzelmitglieder zu einer geschäftlichen Vereinigung zusammen. Nach einer kurzen herzlichen Begrüssung durch die Zentralpräsidentin, Frau Ständerat Sigrüst in Luzern, wurden zunächst die Beschlüsse der letzten Generalversammlung in Basel in Erinnerung gerufen und dann die Rechnungen des Frauenbundes und seines Vereinsorgans, der Katholischen Schweizerin, zur Kenntnis gebracht und genehmigt. Sie ergaben für das abgelaufene Jahr eine Vermögensvermehrung von rund 2000 Fr. An Stelle eines förmlichen Tätigkeitsberichtes, der nächstens im Drucke erscheinen wird, gab die Generalsekretärin, Fräulein Croenlein, eine gedrängte Uebersicht über die wichtigsten Aufgaben, die der Frauenbund in nächster Zeit zu lösen hat, die zum grossen Teil auch schon in den letztvergangenen Jahren ihn beschäftigten. Auf dem Gebiete der Sittlichkeit hat eine gross angelegte und durchgeführte Aktion gegen die unanständige Kleidermode und gegen Uebelstände an den Badeorten viel Erfolg gehabt; für die nächste Zukunft muss besonders dem durch eine rührige Propaganda geförderten Verbrechen gegen das keimende Leben mit aller Kraft entgegen gearbeitet werden; Informationen aus allen Gegenden der Schweiz, wo solche Erscheinungen zu Tage treten, sollen die Aktion wirksam gestalten. In Sachen der Frauenbildung ist zunächst der hauswirtschaftlichen Bildung grosse Aufmerksamkeit zu schenken, die „Katholische Schweizerin“ hat das auch im letzten Jahre getan. Sodann sind die weiblichen Fortbildungsschulen zu empfehlen, aber unter Berücksichtigung der besondern Verhältnisse eines jeden Kantons. Sprachkurse sollen es den Töchtern des Landes möglich machen, einträgliche Stellen in Hotels und Geschäften selbst einzunehmen statt sie Auswärtigen zu überlassen. Auch der Akademikerinnen hat der Frauenbund sich schon in den letzten Jahren angenommen und er soll die höhern Studien auch weiter fördern, ebenso die soziale Schulung und das Vortragswesen, für welche die Soziale Frauenschule in Luzern in erster Linie tätig ist. Auf dem Gebiete des Rechtes ist zunächst die Frauenstimmrechtsfrage einer Kommission zu näherem Studium übergeben worden; im neuen Strafrechtsentwurf ist ein besserer Schutz der Frau anzuregen; die der Frau durch das schweizerische Zivilgesetzbuch eröffnete Betätigung im Vormundschaftswesen ist besser auszunützen, auch sollen die Frauen hiefür befähigt und begeistert werden. Von wirtschaftlichen Fragen fordert die Berufsberatung besonders unsere unausgesetzte Tätigkeit: es gilt, die Mädchen in Frauenberufe hineinzubringen, und den Zeitverhältnissen entsprechend neue Frauenberufe zu schaffen. Daneben ist die Familienpflege das wichtigste Gebiet: der

Frauenbund hat zum Zwecke der Müttererholung die Schaffung eines Mütterheims in Aussicht genommen und durch eine Sparwoche die ersten Mittel hierfür aufzubringen gesucht. Auch die Belehrung der Mütter über ihre Pflichten an Mütterabenden wirkt sehr segensreich, es müssen Leiterinnen solcher Mütterabende herangebildet werden. Auch sonstige soziale Informationskurse wurden letztes Jahr mehrere mit gutem Erfolge gehalten. — Was die Organisation betrifft, so ist auf immer vollständigeren Zusammenschluss der verschiedenen katholischen Frauen- und Jungfrauenvereine zentral zum Frauenbund und lokal zu örtlichen Kartellen hinarbeiten, damit immer mehr Einheit in die katholische Aktion komme.

Am Schluss dankte die Zentralsekretärin der Zentralpräsidentin für ihre umsichtige und opferwillige Leitung des Frauenbundes.

Wir haben den Bericht über diesen „Ausblick in die aktuellen Frauenbundaufgaben“ etwas ausführlicher gegeben, weil dieser Ausblick zugleich den besten Einblick in das zielbewusste Arbeiten des Bundes gibt und mehr als alles andere zu einer gerechten Würdigung desselben führt.

Die Diskussion wurde zunächst von HHrn. Pfarrer Messmer in Wagen, dem Präses der katholischen Müttervereine, benützt. Er riet den Mädchen, mehr durch Dienstbotenstellung in guten Familien, als durch Arbeit in der Fabrik sich auf ihre Aufgabe als künftige Hausmütter vorzubereiten; auch empfahl er die „Kathol. Schweizerin“ und den Zusammenschluss der katholischen Frauenvereine.

Frl. Elisabetha Feigenwinter, die Leiterin des Rettungsheims St. Katharina in Basel, machte aufmerksam auf die grossen sittlichen Gefahren, denen junge Mädchen in unserer Zeit besonders ausgesetzt sind. Sie möchte durch den neu gegründeten Verein der hl. Katharina von Siena in weiten Kreisen das Interesse für die Gefährdeten wecken, einen Gebetsbund für Schutz der jungfräulichen Reinheit schaffen und durch die bescheidenen Mitgliederbeiträge eine Erweiterung des genannten Heimes ermöglichen und ladet deswegen die Anwesenden zum Beitritt ein.

Frl. Meienhofer in Mels redete gegenüber den Mütterabenden der Einführung der Mädchen in die Pflichten des Mutterberufes das Wort; Frau Seiler, Mutter der Anstalt Thurhof, welche Knaben beherbergt, möchte auch solche Knaben von der schützenden Fürsorge der Frauen nicht ausgeschlossen wissen, und Frl. Winterhalter in Basel empfahl die Unterstützung weiblicher Studienberufe und wiederholte damit eine vor zehn Jahren gemachte Anregung.

Es folgten die Wahlen:

Die Zentralpräsidentin wurde mit Jubel für eine neue Amtsdauer bestätigt. An die frühere Zentralpräsidentin wird anlässlich ihres Austrittes aus dem leitenden Ausschuss, dem sie die letzten drei Jahre noch angehörte, von der Versammlung eine Dankesadresse votiert. — Die Wahlen in das Zentralkomitee vollzogen sich schnell und reibungslos nach den Vorschlägen des leitenden Ausschusses. Es wurde dabei pietätvoll der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen zwei verdienten Mitglieder

gedacht: des Frl. Alber in Zürich und der Frau Schmid-Corrugioni in Luzern. — Damit wurde die Generalversammlung geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

Dr. F. S.

Aufruf des Hochschulvereins Freiburg, Schweiz.

Als wir vor drei Jahren mutig und hoffnungsvoll die Werbearbeit für den Hochschulverein der internationalen katholischen Universität begannen, da hat uns das katholische Volk sogleich verstanden. Wir wurden verstanden vom Klerus und den Laien, von Herren und Damen, Klöstern und weltlichen Vereinen, von den verschiedensten Berufen: Juristen, Philologen und Medizinern, Lehrer und Lehrerinnen, schlichten Bauern und wackeren Arbeitern. In grosser Zahl sind sie dem Vereine beigetreten. Sie wollten ihr Schärfelein beisteuern, die einen mit einem Jahresbeitrag von 5 und mehr Franken, andere durch den Lebensbeitrag von 100 Franken, an das grosse Werk der katholischen Schweiz, für das das kleine Freiburgervolk mit bewunderungswürdigem Idealismus und Opfersinn jährlich mehr als eine halbe Million ausgibt. Mit welcher jugendlicher Wärme die Studierenden sich der Propaganda annahmen, sei hier besonders erwähnt und verdankt. Eigentlich rührend war es, wie Eisenbahnbeamtete mit edler Begeisterung des grossen Werke Freunde erwarben.

So sind denn all diese Bemühungen mit wahrhaft erfreulichen Erfolgen gekrönt worden. Die Zahl der Mitglieder stieg von 440 bis auf fast 1200. Wir konnten der Zuschuss an die Universitätsbibliothek von 1500 Fr. im Jahre 1920 auf 3500 Fr. im Jahre 1923 erhöhen. An den Kosten des letztjährigen Ferienkurses beteiligte sich der Hochschulverein mit 1000 Fr. Dabei stieg das bleibende Gesamtvermögen des Vereines (mit Einschluss aller Spezialfonds) durch die Lebensbeiträge, Legate und Vermächtnisse von 16,054 Fr. im Jahre 1920 auf 31,529 Fr. im Jahre 1923. Alles das ist hoch erfreulich. Mögen die erworbenen Mitglieder uns treu bleiben!

Es gibt in guten, edlen und edelsten Bestrebungen keinen Stillstand. Noch Tausende braver, edelgesinnter Schweizerkatholiken müssen dem Vereine gewonnen werden. Was wir katholische Schweizer für unsere katholische Universität leisten, ist wenig im Vergleiche zu den Opfern, die Belgien, Holland und Mailand für ihre Hochschulen bringen. Wir werden fortfahren, die Universitätsbibliothek finanziell zu unterstützen. Aber die Zeit ist gekommen, wo wir ernstlich noch an anderes denken müssen. Unsere Hochschule harret immer noch auf ihre Krönung durch die medizinische Fakultät. Bisher war es unsern jungen katholischen Medizinern nur ermöglicht, ihr erstes Fachexamen in Freiburg zu machen — erstes Propaedeuticum. Doch fehlt uns für die zweite eidgenössische Medizinalprüfung — nur ein einziger Lehrstuhl, jener der Anatomie. Die Errichtung dieses Lehrstuhles hätte für die Weiterentwicklung der Hochschule eine ganz ungeahnte Bedeutung. Noch grösser wäre sie für die Studierenden selbst, wenn sie hier, ohne für Glauben, Grundsätze und Sitten Gefahr zu laufen, zwei weitere Semester ihre Fachstudien betreiben könnten. Dabei denken wir auch an jene Missionäre, die hier jene elementären Medizinkenntnisse sich erwerben könnten, deren sie in den Missionsländern bedürfen. Mit der möglichst raschen Verwirklichung dieses Planes würde sich der Hochschulverein ein Denkmal setzen, für das ihm kommende Generationen, das Freiburgervolk und die katholischen Eltern der Schweiz Dank sagen würden. Bereits sind uns zu diesem Zwecke 5000 Fr. von einem edelsten ungenannten Spender zugekommen. Wo sind die Katholiken, die diesem herrlichen Beispiele folgen, etwa durch Legate und grössere edle Vergabungen! Jene aber, denen Grösseres nicht möglich, können die Verwirklichung dieses schönen Planes befördern durch den gewöhnlichen Beitritt zum Hoch-

schulverein. Und jeder, der dem Verein ein neues Mitglied erwirbt, ist ein doppelter Beförderer der herrlichen Sache.

Daher munter und tapfer vorwärts! Unseren Dank allen, die uns in der Verwirklichung des Planes unterstützen. Besonderen Dank unseren Vertrauensmännern, den Pionieren des Vereines, die so viele Mühen und Opfer zur Verbreitung des Vereines gebracht. Gott lohne es ihnen!

Das Aktionskomitee des Hochschulvereins Freiburg:

Dr. G. Manser O. P., Professor.

Dr. J. Piller, Professor.

Dr. F. Rüg g, Redaktor.

Der Seelsorger als Präses der katholischen Jugendvereine.

(Schluss.)

Doch nun zur Organisation der eigentlichen Jünglings- und Jungfrauenkongregation.

Der wichtigste Faktor dieser Kongregationen ist ein guter, mit dem Präses Hand in Hand arbeitender Vertrauensleuteapparat, d. h. das Vorhandensein eines eifrigen Vorstandes. In jeder Kongregation sollte sich ein doppelter Vorstand befinden. 1. Ein engerer, bestehend aus dem Präses, dem Präfekten, dem Kassierer, dem Schriftführer und aus zwei bis vier Beisitzern. 2. Ein erweiterter Vorstand, der aus den Vertrauensleuten der einzelnen Bezirke besteht. Ihre Zahl richtet sich nach der Zahl der Bezirke, in die die Kongregation eingeteilt ist. Es ist von der grössten Wichtigkeit, jedem Bezirksvorsteher oder jeder Bezirksvorsteherin einen möglichst kleinen Bezirk anzuweisen; in Städten, z. B. eine Strasse. Ich hatte in meiner Jungfrauenkongregation 382 Mitglieder und darunter 34 Bezirksvorsteherinnen, so dass auf jede Bezirksvorsteherin 10 bis 13 Mitglieder kamen. Diese Bezirksvorsteher führen eine Liste von den ihnen zugewiesenen Mitgliedern. Sie verteilen die Vereinszeitschrift, ziehen die Mitgliederbeiträge ein und nehmen Klagen und Wünsche der Mitglieder entgegen in bezug auf die Organisation der Kongregation. Monatlich einmal möge der Präses den engeren und erweiterten Vorstand zusammenrufen und zwar am besten durch eine schriftliche Einladung. Auf dieser Versammlung wird zunächst die Vereinszeitschrift unter die Bezirksvorsteher verteilt. Dann erkundigt sich der Präses über die Beteiligung an der letzten gemeinschaftlichen Kommunion. Es werden dann die Wünsche und Vorschläge diskutiert, die die einzelnen Bezirksvorsteher unterbreiten und eventuell darüber abgestimmt. In dieser Versammlung werden ferner die Austritte aus der Kongregation einzeln besprochen und Ummeldungen (infolge Wohnungswechsel) entgegengenommen. Auf jeder Vorstandssitzung schärfe der Präses den Bezirksvorstehern ein, doch persönlich die Vereinszeitschrift in die Familie hineinzutragen und mit den Mitgliedern ein freundliches Wort zu wechseln; denn es ist verfehlt, die Zeitschrift durch Kinder zuzustellen. Die Mitglieder müssen nämlich in steter Fühlung bleiben mit dem Vorstande der Kongregation.

Den grössten Wert lege der Seelsorger natürlich auf eine zahlreiche Beteiligung an der monatlichen Kommunion. Zu dem Zwecke richte er die Verteilung der Vereinszeitschrift möglichst so ein, dass die Bezirksvorsteher am Montag oder spätestens am Dienstag vor dem gemein-

schaftlichen Kommuniontag zusammenkommen; von Mittwoch an soll die Vereinszeitung bei den Mitgliedern verteilt werden. Beim Verteilen mögen die Bezirksvorsteher in jeder Familie auf die am Sonntag stattfindende Kommunion hinweisen. Es scheinen diese Kleinigkeiten zu sein, aber sie sind für die Frequenz der hl. Sakramente von grösster Wichtigkeit.

In jedem Jahre sollen den Jünglingen und Jungfrauen wenigstens einmal, aber höchstens zweimal dreitägige Exerzienvorträge von einem fremden Herrn gegeben werden; d. h. an drei Tagen abends ein tief religiöser Vortrag mit anschliessender Generalkommunion der ganzen Kongregation. Am besten nimmt man den Mittwoch, Donnerstag und Freitag als Vortragsabend und den Samstag als Beichttag; am Sonntag morgen die Generalkommunion. Der beste Erfolg wird erzielt, wenn Jünglinge und Jungfrauen getrennte Exerzienvorträge hören. Zu den Tagen der Generalkommunion, die jährlich 2 bis 3 mal stattfinden soll, muss natürlich jedes Mitglied schriftlich eingeladen werden (vergl. Schematismus der Einladung der Aspiranten). Dass bei diesen Generalkommunionen die Kirche und der Hochaltar in vollem Schmucke prangen muss, erachte ich als selbstverständlich.

Ausser der monatlichen Kommunion soll nachmittags und zwar zu einem der Jugend passenden Zeitpunkte eine kurze Andacht mit Standespredigt gehalten werden. Diese Andacht darf 40 Minuten nicht übersteigen. Die 20 minutige Predigt muss eigens für Jünglinge und Jungfrauen zugeschnitten sein und die Jugend interessieren! Hierzu gehört eine gründliche Vorbereitung seitens des Präses.

An jedem monatlichen Kommuniontag halte man für die Jünglinge von 7 bis 8 Uhr, und für die Jungfrauen von 6 bis 7 Uhr eine weltliche Versammlung ab. Das Programm der weltlichen Versammlung sei stets gut vorbereitet. Da in jeder grösseren Kongregation auch eine Theaterabteilung vorhanden ist, so möge alle 2 bis 3 Monate ein kleines Theaterstück aufgeführt werden. Im Vordergrund der Versammlung stehe ein recht schöner und zur Heiterkeit stimmender Vortrag des Präses. Dieser möge sich hüten, einen allzu trockenen Stoff zu behandeln oder gar eine Art Predigt vorzutragen. Nein, die weltliche Versammlung dient zur Erheiterung; wohl darf der Präses am Ende des Vortrages eine religiöse Nutzenanwendung beifügen.

Da ich selbst das, was ich hier veröffentliche, als Präses der Kongregation längere Jahre durchgeführt und dadurch die Kongregation zum Blütestand gebracht habe, so darf mir wohl der Vorwurf erspart bleiben, als sei dies vom grünen Tisch aus geschrieben. Nein, das Niedergeschriebene kann leicht in die Praxis umgesetzt werden, und ich glaube zum grössten Nutzen auch der hiesigen Kongregationen.

Immensee.

Prof. Joh. Berners.

Der christl. Familienverein im Bistum Basel.

Von den 412 Pfarreien der Diözese haben 268, d. h. 65 Prozent der Familienverein eingeführt. Infolge Ueberlastung der Pfarrämter mit Bruderschaften und religiösen Vereinen und andererseits mangels des notwendigen Inte-

resses für den Familienverein wird derselbe in nächster Zukunft keine Fortschritte machen, sondern im Gegenteil da und dort sanft entschlafen. Wie gleichgültig man gegen den genannten Verein ist, beweist der Umstand, dass über 40 Pfarrer von Pfarreien, in welchen der Verein besteht, es nicht der Mühe wert halten, das zugesandte kurze Frage-schemata zu beantworten! Wie soll auf diese Weise eine zuverlässige Statistik erstellt werden? Und wie kann der Bischof dem Hl. Vater den verlangten Bericht abstaten, wenn die Pfarrer auf die von der bischöflichen Kanzlei ausgehenden Anfragen nicht reagieren? Ich halte dafür, es sollte für jeden Pfarrer eine Ehren-sache sein, den kirchlichen Obern auf amtliche Anfragen Antwort zu geben! K., Dh.

Bericht über den Stand des christlichen Familienvereins im Bistum Basel pro 1924.

Kt. Solothurn: Dekanat Solothurn 10 V., 890 F., 3562 M. Buchsgau 11 V., 1115 F., 4949 M. Niederamt 11 V., 1035 F., 3995 M. Dorneck-Thierstein 9 V., 658 F., 2687 M.

Kt. Luzern: Dekanat Luzern-Stadt 6 V., 843 F., 4021 M. Luzern-Land 10 V., 779 F., 3825 M. Hochdorf 10 V., 1271 F., 6709 M. Sursee 12 V., 1418 F., 7666 M. Entlebuch 11 V., 1788 F., 8349 M. Willisau 13 V., 2488 F., 12,722 M.

Kt. Bern: Dekanat Bern 4 V., 281 F., 1044 M. Porrentruy 14 V., 1558 F., 6448 M. Delémont 6 V., 554 F., 2147 M. Saignelégier 8 V., 847 F., 4465 M. St. Ursanne 4 V., 331 F., 1609 M. Courrendlin 8 V., 565 F., 2418 M. Laufen 3 V., 177 F., 756 M.

Kt. Zug: Dekanat Zug 8 V., 1825 F., 7188 M.

Kt. Basel: Dekanat Baselstadt 2 V., 166 F., 800 M. Baselland 7 V., 464 F., 1908 M.

Kt. Aargau: Dekanat Siss- u. Frickgau 18 V., 1770 F., 8111 M. Mellingen 16 V., 2058 F., 9988 M. Bremgarten 14 V., 1473 F., 6549 M. Regensberg 13 V., 907 F., 4199 M.

Kt. Thurgau: Dekanat Arbon 9 V., 510 F., 2101 M. Steckborn 5 V., 224 F., 1171 M. Frauenfeld 7 V., 345 F., 1605 M. Bischofszell 8 V., 731 F., 2846 M. Fischingen 9 V., 829 F., 3745 M.

Kt. Schaffhausen: Dekanat Schaffhausen 2 V., 340 F., 1685 M.

Zusammenzug: Solothurn 41 V., 3698 F., 15,193 M., Luzern 62 V., 8587 F., 43,292 M., Bern 47 V., 4313 F., 18,887 M., Zug 8 V., 1825 F., 7188 M., Basel 9 V., 630 F., 2708 M., Aargau 61 V., 6208 F., 28,847 M., Thurgau 38 V., 2639 F., 11,468 M., Schaffhausen 2 V., 340 F., 1685 M.; Totalbestand: 268 V., 28,240 F., 129,268 M.

Kirchen-Chronik.

Rom. Jahrhundertfeier der Gregorianischen Universität. Am 17. Mai waren es hundert Jahre, seit Leo XII. das Breve erliess, durch das er die Leitung des 1551 vom hl. Ignatius von Loyola gegründeten Collegio Romano wieder der Gesellschaft Jesu übergab. Durch die Ereignisse der 70er Jahre gezwungen, übersiedelten die philosophische und die theologische Fakultät, zu denen sich bald eine kanonistische gesellte, aus dem prächtigen, von Gregor XIII. angewiesenen Sitze in den nahegelegenen Palazzo Borromeo über. Diese sog. Gregorianische Universität nahm im verflorenen Jahrhundert einen grossartigen Aufschwung. Zur Zeit zählt sie 1139 Hörer aus aller Herren Länder und ist wohl an Zahl der Studenten die erste theologische Fakultät der Welt. Von ihren Professoren von Weltruf seien genannt: Perrone, Kard. Franzelin, Palmieri, Kard. Mazzella, Cornely, Ballerini, Tongiorgi,

Secchi, Kard. Tarquini, Wernz, Bucceroni, Kard. Billot, Kard. Ehrle. Drei ihrer Alumnus bestiegen im letzten Jahrhundert den Stuhl Petri: Leo XIII., Benedikt XV., Pius XI. Die Feierlichkeiten nahmen einen erhebenden Verlauf. An der Schlussfeier fand im Beisein des Papstes eine Disputation statt. Defendent war ein Alumne des Séminaire Français, Opponenten waren drei Kardinäle: Billot, Laurenti und Sincero. Der junge Gelehrte machte seine Sache glänzend, oft applaudiert von der Zuhörerschaft, unter ihr noch 8 andere Kardinäle, viele Bischöfe und hohe Prälaten der Kurie und an 3000 jetzige und alte Schüler der Gregoriana. Der Papst spendete „dem siegreichen Kämpfer des Tages“, vor dem Kardinal Sincero mit den Worten „Peto pacem“ die Waffen streckte, sowie der Universität höchstes Lob und stellte einen Neubau für letztere in Aussicht, ein Plan, den auch der Jesuitengeneral, P. Ledochowski, in seiner Dankadresse erwähnte.

Der polnische Katholizismus in Rom. Am 18. Mai wurden die Reliquien des Seligen Andreas Bobola, des polnischen Jesuitenmartyrers, vom Vatikan in einem Automobil, begleitet von Prälaten und Patres, in die Kirche „del Gesù“ übertragen. An der Piazza del Gesù erwartete eine andächtige Volksmenge die hl. Ueberreste. Von acht Edelleuten wurde die Urne zur Kirche getragen, wo Kardinal Vico, Präfekt der Ritenkongregation, und die Jesuitenkardinäle Billot und Ehrle sie empfingen, wie auch der polnische Gesandte am Vatikan. Die Reliquien wurden dann beim Altare des hl. Franz Xaver auf einem Podium ausgestellt und fand eine Gottesdienstfeier statt mit Predigt und eucharistischem Segen, der vom Jesuitengeneral, P. Ledochowski, bekanntlich ein Pole, erteilt wurde. Der Funktion wohnte u. a. der russische Dulderbischof Mgr. Cieplak bei, dessen Bemühungen es auch zu verdanken ist, dass die Reliquien, die von der bolschewistischen Regierung in einem Moskauer Museum ausgestellt worden waren, von dieser dem Papste geschenkt wurden. Bobola erlitt am 16. Mai 1657 den Martertod durch Kosaken. Es ist eines der grausamsten Martyrien, die der Ritenkongregation vorgekommen sind. Der Selige erlitt eine Reihe furchtbarster Peinigungen und wurde bei lebendigem Leibe geschunden. 1853 erfolgte seine Seligsprechung. In einem Gesichte sah der Selige den Weltkrieg und die Befreiung Polens voraus. — Mgr. Cieplak, der bekanntlich von den Bolschewisten zum Tode verurteilt, durch die Intervention des Hl. Stuhles aber begnadigt und nach längerer Kerkerhaft freigelassen und ausgewiesen wurde, ist am 8. Mai in Rom eingetroffen. Er wurde, eine bisher nie erhörte Auszeichnung, am Bahnhof vom Kardinalstaatssekretär begrüsst und ins polnische Kolleg begleitet. Am Abend desselben Tages empfing ihn der Hl. Vater in Audienz. Nach den Interviews, die der Erzbischof auf seiner Reise und in Rom selbst gewährte, ist die Lage der katholischen Kirche in Russland noch immer furchtbar. Die lokalen Soviets vermieten die geraubten Kirchen samt ihrer Einrichtung an Kultusvereine, die nach den Gesetzen des Sovietstaates wenigstens 50 Mitglieder zählen müssen und denen die Wahl der Pfarrer zukommt. Kirchliche Freiheit gibt es nicht. Das Lehramt der Kirche ist so gut als aufgehoben. Es ist von Staats wegen verboten, Personen unter 16 Jahren den Katechismus zu lehren. In der Diözese des Erzbischofs allein wurden 150 Priester eingekerkert;

fünf von ihnen erlitten den Martertod, viele wurden später deportiert oder verbannt, andere sind noch gefangen. Unter diesen Umständen ist der Priesternachwuchs natürlich ausgestorben. Fünf Pfarreien, russische Riesengebiete, müssen oft von einem einzigen Seelsorger pastoriert werden. — Trotzdem ist der greise Bekenner voll Hoffnung für eine bessere Zukunft der Kirche in Russland und die Hauptstütze dieser Hoffnungen ist der Hl. Vater selbst, der, als einstiger päpstlicher Delegat und Nuntius aufs Beste informiert, den kirchlichen Verhältnissen Osteuropas ein ausgesprochenes, persönliches Interesse entgegenbringt. Mgr. Cieplak nahm in der Audienz erstaunt wahr, dass der Papst sich noch an alle Personen, Orte und selbst Ortsnamen, die mit seinen früheren Missionen in Beziehung standen, noch ganz frisch erinnert. Der sprachkundige Papst versteht auch das Polnische.

Solothurn. Benedizierung der neuen Kirche von Kleinlützel. (Einges.) Letzten Sonntag wurde in Kleinlützel die Benedizierung der neuen Kirche durch HHrn. Dekan Meier, Pfarrer von Rodersdorf, vorgenommen. Nachdem in der im Jahre 1641 erbauten alten Kirche die letzte hl. Messe gelesen worden und die Benediktion des neuen Gotteshauses still vorgenommen war, geleiteten die Volksscharen das Allerheiligste in feierlicher Prozession ins neue Heim. Das Hochamt zelebrierte der Ortspfarrer, HHr. Pfarrer Strauchen, unter Assistenz der Pfarrherren von Röschenz und Liesberg. Die Festpredigt hielt Dekan Meier. — Schon 1911 war der Neubau beschlossen worden. Der Weltkrieg hat ihn zwar, wie so viele andere Werke, nicht verhindert, aber doch seine Vollendung um mehr als ein Jahrzehnt verzögert. Nun haben die Kleinlützler eine der schönsten Landkirchen weit und breit. Orgel und Glocken fehlen noch, aber Altar, Kanzel, Stationen prangen als reicher Schmuck. Für die Steinhauerarbeiten an den Säulen, Chorbrüstung etc. fand der Juramarmor gute Verwendung. Es gereicht der Gemeinde zu hoher Ehre, dass dreiviertel der Baukosten von ihr selbst aufgebracht wurden. Ein herzliches Vergelts Gott gebührt aber auch den zahlreichen auswärtigen Wohltätern. Ein Freudenfest war der Weihetag insbesondere für den seeleneifrigen, greisen Ortsseelsorger, der mit nie erlahmendem Eifer und grossen persönlichen Opfern das schöne Werk glücklich durchgeführt hat. Die alte Kirche geht zu Schulzwecken in den Besitz der Bürger- und Einwohnergemeinde über.

Kanton Schwyz. Arth. Als Nachfolger von Hochw. Herrn Prälat Ziegler sel. wurde HHr. Kaplan Joh. D u d l e gewählt. Der Gewählte, von Waldkirch gebürtig, wirkte als Vikar in Oerlikon und dann als Kaplan in Immensee und Arth. Möge dem Seelsorger der grossen und wichtigen Pfarrei, die ihm durch ehrenvolle Wahl ihr Vertrauen bezeugt hat, eine segensreiche Wirksamkeit beschieden sein!

V. v. E.

Rezension.

P. Othmar Scheiwiler O. S. B., **Am heiligen Quell des Lebens.** Vor kurzem hat ein Buch den Verlag Benziger verlassen, das von berufener Seite als „durch und durch modern, inhaltsschwer, als eine grosse, eine befreiende Tat für weiteste Kreise“ bezeichnet worden ist. Es ist das Buch von R. P. Othmar Scheiwiler, Kapitular von Einsiedeln: Am Quelle des Lebens. In sechs Kapiteln wird der Leser eingeführt in all die heute so viel umstrit-

tenen Fragen, die mit dem sechsten Gebote in Zusammenhang stehen, und mit denen das Schicksal des Menschengeschlechtes untrennbar verbunden ist. Der Verfasser setzt sich auseinander mit allen damit in Zusammenhang stehenden Ansichten, Lehren und Strömungen der modernen Zeit. Kaum eine hat er ausser Acht gelassen. Alles zieht er in den Kreis seiner Behandlung, um es von einem erhabenen Standpunkt des natürlichen und übernatürlichen Sittengesetzes zu beurteilen. Die Darbietung ist aber mehr rednerisch als schriftstellerisch, wie übrigens der Verfasser dies selbst auch im Vorwort betont hat. Aus diesem Grund musste der Verfasser sich noch mehr Zurückhaltung auferlegen und den Ausdruck noch mehr abwägen, als wenn er schon ursprünglich beabsichtigt hätte, ein Buch zu schreiben. Beim gesprochenen Wort wird Manches verständlich u. deutlich, was es beim geschriebenen Wort nicht ist. Das Buch bedarf denkender und gebildeter Leser, damit sie den Ausführungen überall zu folgen vermögen. Aber es ist eine glänzende Leistung, eine gründliche Untersuchung über einen Gegenstand der kathol. Sittenlehre von allererster Wichtigkeit, eine treffliche Auseinandersetzung mit der modernen Welt, ein herrlicher Nachweis der Ueberlegenheit unserer Kirche und ihrer Lehre über alle die wechselnden Meinungen und Strömungen der gottentfremdeten Welt. Wir haben also nicht bei Ungläubigen und Irrgläubigen Anleihen zu machen, um unsere Stellungen zu verteidigen; wir besitzen viel tiefergreifende Motive und Kräfte, als die natürliche Ethik. Uebrigens hat F. W. Foerster schon oft betont, dass wir den von ihm vorgebrachten Gedankengängen einen viel machtvolleren Tiefgehalt zu geben vermögen als er von seinem Standpunkt der bloss natürlichen Sittenlehre aus und dass es von unserer Seite aus nicht gerechtfertigt sei, ihn übermässig zu erheben. P. Othmars Buch geht in seinem Wert weit hinaus über alle die neuern ethischen Werke, weil es eben ganz und gar auf dem Boden der Kirche und ihrer übernatürlichen Sittenlehre steht. Das Buch wird den Akademikern und Geistlichen in erster Linie Dienste erweisen, da es eben Studium verlangt und aus der akademischen Jugend gehen die Führer des Volkes hervor, so dass sich in dieser Hinsicht die wissenschaftliche Ausdrucksform des Buches auch rechtfertigen lässt. Im Uebrigen findet man oft, dass auch Kaufleute, Techniker, überhaupt Gebildete im weitesten Sinn fähig sind, ein hochgeschriebenes Buch zu verstehen und ihm mit grösstem Interesse zu folgen. So möge es denn eine recht grosse Verbreitung finden. Die Geistlichen und Seelsorger dürfen es unbedenklich in jede Hand legen, es kann nie eine unzeitige Aufklärung herbeiführen. Das war sichtbar das zarte Bemühen des Verfassers, und wenn man von einem solchen Buch, das alles behandelt auf dem Gebiet des 6. Gebotes, das sagen kann, dass es nur Gutes stiften könne und nie das Gegenteil, so scheint damit fast das höchste Lob ausgesprochen zu sein.

Dr. K. B.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel.

Geistliche Prüfungen im Kanton Aargau.

Die Triennial- und Pfarrexamen des IV. Prüfungskreises werden pro 1924 in B a d e n am 30. Juni abgenommen. Die hochw. Kandidaten sollen mit der Anmeldung zum Examen, längstens bis 15. Juni, die schriftlichen Arbeiten (zwei Predigten) für das Triennalexamen an den Unterzeichneten einsenden. Den Kandidaten für das Pfarrexamen wird das Thema für eine dogmatische Predigt sofort nach der Anmeldung mitgeteilt. Die Thesen für die mündliche Prüfung sind in Nr. 6 a. c. der Kirchenzeitung verzeichnet.

Wohlen, den 26. Mai 1924.

Für die Prüfungskommission:
Der Präsident: F r i d. M e y e r, Pfr.

Für die Bücherei des Priesters

Neuerscheinungen:

Katholische Liturgik

Von Prof. Dr. Ludwig Eisenhofer. Gebunden Schw. Fr. 6.—

Dieses Bändchen gehört zur Sammlung „Herders theologische Grundrisse“, die, in handlichem Taschenformat erscheinend, nach und nach alle Gebiete der Theologie behandeln wird. Erstrebt wird zusammenhängende Darstellung, alles klar, kernig, lebendig, wichtig, von innerer Wärme durchflutet, die Hauptgedanken besonders kennzeichnend. Vor allem für Theologen geeignet, da die Sammlung eine wesentliche Verbilligung der Beschaffung von Studienbüchern bedeutet.

Einige Hauptprobleme der Metaphysik

Mit besonderer Bezugnahme auf die Kritik Kants. Von Univ.-Prof. Dr. Joseph Geysler. Gebunden Schw. Fr. 4.40

Den Weg zur wissenschaftlichen Erkenntnis Gottes und der Seele zu bahnen, die auf ihm durch Kant aufgeförmten Barrikaden hinwegzuräumen und so der tiefen Sehnsucht unser Tage das zu geben, wonach es sie hungert und dürstet, das ist das Ziel dieser Untersuchung.

Römische Quartalschrift

für christliche Altertumskunde u. für Kirchengeschichte. Herausgegeben von Dr. J. P. Kirsch, Dr. E. Götter u. Dr. E. David. XXXI. Bd. I. Doppelheft. Schw. Fr. 6.25

INHALT: Ein vorkonstantinischer Bildtyp des Myrophorenanges. Von A. Baumstark. — Entzieht die alte römische Liturgie eine Epiklese? Von Dr. J. Brinktrine. — Die „Autobiographie“ Cölestins V. Von Dr. J. Hollnsteinor. — Zur römischen Baugeschichte unter dem Pontifikate Papst Bonifaz VIII. Von C. Sommer. — Deutsche Kirchenablässe unter Papst Sixtus IV. Von Dr. E. Götter. — Kleinere Mitteilungen: Eine neue Sakramentarhandschrift. Von Dr. J. Brinktrine. — Neuentdeckte altchristliche Skulpturen (von einem Altar?) in Genf (Schweiz). Von J. P. Kirsch. — Der hl. Papst Kornelius im römischen Festverzeichnis des IV. Jahrhunderts. Von J. P. Kirsch.

Jugendfürsorge im Deutschen Reich

Einführung in Wesen und Aufgaben der Jugendfürsorge und das neue Reichsjugendwohlfahrtsgesetz. Von Prof. Dr. Heimir Weber. (Schriften zur deutschen Politik. 6. u. 7. Heft.) Kartonierte Schw. Fr. 3.15

Auf Grund des amtlichen Materials verarbeitet, bietet dieses aktuelle Buch in übersichtlicher Form einen guten Einblick in den neuesten Stand der Jugendfürsorge und den Inhalt des neuen Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes.

Neue Auflagen:

Mutter!

Rufe an ihre Seele. Von Dr. Anton Leinz 5 bis 7. Tausend. Gebunden Schw. Fr. 5.—

In herzlich offener und doch edel origineller Sprache redet Leinz in diesen Ansprachen für christliche Müttervereine über die Pflichten der Mutter und die Geschehnisse des Familienlebens, die er mit klarem Blick gesehen und nach religiösen Grundsätzen durchdacht hat.

VERLAG HERDER & CO. / FREIBURG I. BR.

Apologie des Christentums

Von Albert Maria Weiß O. Pr. 4. Auflage. 5 Bde.

I. Bd.: Der ganze Mensch. Handbuch der Ethik. Schw. Fr. 17.50; gebunden Schw. Fr. 20.65

II. Bd.: Humanität und Humanismus. Philosophie und Kulturgeschichte des Bösen. Schw. Fr. 17.50; gebunden Schw. Fr. 20.65

IV. Bd.: Soziale Frage und soziale Ordnung oder Handbuch der Gesellschaftslehre. 2 Teile. Schw. Fr. 25.—; gebunden Schw. Fr. 30.65

V. Bd.: Die Philosophie der Vollkommenheit, die Lehre von der höchsten sittlichen Aufgabe des Menschen. Schw. Fr. 17.50; gebunden Schw. Fr. 20.65

Das Werk ist damit wieder vollständig lieferbar.

Apologie des Christentums

Von Dr. Franz Hettinger. Hrsg. von Dr. E. Müller.

5 Bände. Je Schw. Fr. 9.40; geb. je Schw. Fr. 12.50

I. Bd.: Der Beweis des Christentums. 1. A b t.

10., verbesserte Auflage.

IV. Bd.: Die Dogmen des Christentums. 2. A b t.

9. Auflage.

V. Bd.: Die Dogmen des Christentums. 3. A b t.

Das Werk ist damit wieder vollständig lieferbar.

Wie Jesus predigte

Von J. P. van Kasteren S. J. Deutsche Bearbeitung

von J. Spindel S. J. 3.—6. Taus. Gebunden Schw. Fr. 3.—

Christus erstet vor dem Auge des Lesers, damit er von dem unerreichbaren Ideal aller Prediger lerne, wie man reden könne „wie einer der Macht hat“.

Theorie der geistlichen Beredsamkeit

Akademische Vorlesungen von Jos. Jungmann S. J.

Neu herausgegeben von Univ.-Prof. Dr. Michael Gatterer S. J. 4. Auflage. [Unveränderter Neudruck.] Schw. Fr. 15.60; geb. Schw. Fr. 15.65

Die heiligen Sakramente

der katholischen Kirche. Für die Seelsorger dogmatisch, liturgisch und asketisch erklärt von Dr. Nikolaus Gühr. 3., verbesserte Aufl. 2 Bände.

I. Allgemeine Sakramentenlehre. Taufe, Firmung und Eucharistie. Schw. Fr. 8.25; gebunden Schw. Fr. 10.25

Das Werk ist damit wieder vollständig lieferbar.

Enchiridion Fontium Historiae Ecclesiasticae Antiquae

quod in usum scholarum collegit Conr. Kirck S. J.

Éditio quarta, aucta et emendata. Gebunden Schw. Fr. 13.15

Praelectioniones dogmaticae

Auctore Christiano Pesch S. J. 9 tomi.

Tomus I: Institutiones propaedeuticae ad sacram theologiam. Editio sexta et septima.

Schw. Fr. 13.75; gebunden Schw. Fr. 15.50

Atlas Scripturae Sacrae

Decem tabulae geographicæ cum indice locorum

Scripturae Sacrae vulgatae editionis, scriptorum ecclesiasticorum et ethnicorum. Auctore Dre Ricardo de Riess. Editio tertia. Recognita et emendata labore et studio L. Heidt. Geb. Schw. Fr. 20.—

Die Genauigkeit der Angaben, die bei den früheren Auflagen so rühmend hervorgehoben wurde, ist nach Möglichkeit noch verbessert worden. Für den Exegeten, den Religionshistoriker, den Religionslehrer ist das Werk unentbehrlich.



Ewiglichtöl

bester Qualität

Ewiglichtgläser

Ewiglichtdochte

(pat. Guillon) liefert

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.

Gesunde und hochherzige, kath. Töchter, welche Freude an dem edlen Berufe einer

Krankenschwester

haben, werden eingeladen, sich dem vom hochwürdigsten Bischof von Basel empfohlenen

Schwesternbund

des Vereins für Kranken- und Wochenpflege im Kanton Zug anzuschließen. Nähere Auskunft und Anmeldungen:

Pflegerinnenheim

Kasernenstr. 5, Zug.

Aussetzungs- Leuchter

verstellbar u. einfach
3-, 5- und 7 armig

Altarglocken

3- und 4-Klang
in reicher Auswahl
liefert zu bescheidenen Preisen

Ant. Achermann
Kirchenartikel u. Devotionalien

Luzern.

Kunstvoll holzgeschnitzte Kruzifixe

zu mässigen Preisen in
stets grosser Auswahl sind
zu haben bei

Räber & Cie.

Hotel Storchen Einsiedeln

Der Unterzeichnete hat mit 1. April das Hotel „Storchen“ Einsiedeln übernommen und empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit aufs Beste.

Dr. F. Bölsterli-Frei.

Wir offerieren in anerkannt guter Qualität
in- und ausländische
Tischweine
als

Messwein

unsere selbstgekelterten
Waadtländer und Walliser
Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.